

# Jesus findet Freunde



Katja Schiel, Diplompädagogin und Systemische Therapeutin  
Wigbert Spinrath, Pastoralreferent und Trainer für ‚Franz-Kett-Pädagogik GSEB‘  
Technische Umsetzung: Noah Schiel



Videolink zum Video: <https://youtu.be/XneZVPKu9sw>

(Die GEMA-Freie Musik im Video stammt von der Website: <https://www.musicfox.com/info/kostenlose-gemafreie-musik.php>)

QR-Code zum Video:



## Vorlesetext zum Video „Jesus findet Freunde“

Wenn wir die Farbe Blau sehen, denken wir oft an Wasser. Eigentlich ist Wasser durchsichtig, wenn es aus dem Wasserhahn kommt. Das wisst ihr ja. Stehen wir aber z.B. vor einem großen See bei sonnigem Wetter und blauem Himmel, dann spiegelt sich der Himmel im Wasser. Wahrscheinlich denken wir deshalb bei der Farbe Blau auch an Wasser, weil der Himmel das Wasser schon mal blau erscheinen lässt. Es ist ja auch „himmlisch“ bei blauem Himmel kühles Wasser zu spüren.

So kann uns das blaue Tuch an einen See erinnern. An seinen Ufern grünt es. Vielleicht liegen auch einige Steine dort - wie man es halt kennt von einem See.

An einem See spielt auch die folgende Geschichte. Der See heißt ‚See Genezareth‘ und liegt im Land Israel. Drei Tage braucht man, wenn man ihn zu Fuß umrunden möchte. So groß ist der See.

Vor 2000 Jahren, als Jesus dort lebte, führte eine wichtige Handelsstraße am See vorbei. In die eine Richtung konnte man auf ihr bis nach Ägypten in Afrika gelangen und in die andere Richtung über Damaskus sogar bis tief nach Asien hinein. So waren auf dieser Straße Händler aus der ganzen damals bekannten Welt unterwegs. Am See Genezareth machten sie gerne Rast. Es gab Städte und Dörfer mit Namen wie Kafarnaum, Magdala und Tiberias. Eine Reihe der Menschen in den Städten kam durch die Händler zu Reichtum. In Tiberias lebten auch Römer, dem damals mächtigsten Land der Welt. Um den See herum gab es also zurzeit Jesu viel Leben in den Städten und Dörfern. Aber auch im See gibt es Leben. Bis heute tummeln sich dort im Wasser Schwärme von 25 verschiedenen Fischarten. Fischer fahren deshalb mit ihren Booten hinaus auf den See, um mit ihren Netzen diese Fische zu fangen. Die Fische verkauften sie dann an die Bewohner der Städte und Dörfer und die reisenden Händler. Sie ernährten so die Menschen an den Ufern und im Hinterland aus dem See. Die Fischer vom See Genezareth kannten sich also aus, mit den Menschen von nah und fern. Außerdem wussten sie um die Winde, die oft über den See peitschten, und wie mit ihnen umgehen und kannten genau den Ablauf des Lebens der Fische im See. Sie wussten also wichtige Dinge, die man für das Leben braucht, und sie mussten auch mutig sein. Denn Fischer müssen dem Wind und den Wellen trotzen, wenn sie auf See sind, und sie fahren auch im Dunkel der Nacht aus.

Nachdem Jesus, von dem diese Geschichte erzählt, im Jordan getauft worden war, kam er hierher an den See Genezareth. Er kam hierher, wo das Leben pulsierte, um den Menschen die frohe Botschaft von Gottes Liebe zu bringen. Er ging aber nicht zuerst in ein Gotteshaus, die man Synagogen nannte. Nicht zu den Priestern und Gelehrten und denen, die ihre Tagen mit vielen Gebeten verbrachten, ging er. Nein, Jesus ging hinunter an die Landestege, wo die Fischer mit ihren Booten und Netzen hantierten. Fischer waren die ersten Menschen, die Jesus ansprach und fragte, ob sie mit ihm gehen wollten.

Zwei Brüder, Simon und Andreas, traf er als erstes bei den Netzen. Jesus sagte: „Simon, Andreas, kommt her zu mir, wollt ihr mir folgen? Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ Und tatsächlich: Die beiden fassten sich ein Herz, ließen ihre Netze, die Fische, das Boot und auch ihren Vater zurück, und folgten Jesus nach. Als sie gemeinsam weitergingen, trafen sie auf zwei andere Brüder, Jakobus und Johannes. Auch diese beiden rief Jesus zu: „Folgt mir nach!“ Auch diese beiden zogen von da an mit Jesus durch das Land Israel, um den Menschen die frohe Botschaft von Gottes Liebe zu bringen.

Bald schon hatte Jesus zwölf feste Freunde um sich geschart, die immer bei ihm blieben. Diese zwölf wurden Jesu Jünger genannt, weil sie Jesus, ihrem Lehrer, folgten. Sie erlebten mit Jesus viele spannende und auch wundersame Dinge. Ihr Glaube an Gott wurde fester und fester. Bald schon kamen viele Menschen zusammen, wenn sie hörten, dass Jesus mit seinen Jüngern in der Nähe war. Man erzählt davon, dass es oft tausende Männer, Frauen und Kinder waren.

Die Jünger blieben bei Jesus bis zu seinem Tod am Kreuz und erlebten seine Auferstehung. Sie waren so voll vom Glauben an Gott, dass sie Jesu Lehre von Gottes Reich, seiner Liebe und Herrschaft weitererzählten und auf der ganzen Welt verbreiteten. Diese Botschaft ging weiter von Generation zu Generation - 2000 Jahre lang. Eltern erzählten es ihren Kindern, Omas und Opas ihren Enkeln, Lehrerinnen und Lehrer ihren Schülerinnen und Schülern, Frauen ihren Männern, Freunde untereinander, Seelsorger ihren Gemeinden - ja, irgendwann hat uns jemand von Jesus und Gottes erzählt und jetzt gerade erzählen wir wieder davon.

Alle, die es hören, dürfen es gerne weitererzählen! Und wenn ihr noch mehr von Jesus, seiner Zeit mit den Jüngern damals in Israel, mehr von Gott und seiner Liebe zu uns Menschen erfahren wollt, dann findet ihr dazu Geschichten von Jesus und seinen Jüngern in dem Buch, dass man die ‚Bibel‘ nennt.

**Katholisch in Hürth für Familien**

**KINDER** aus der Kiste  
**KIRCHE**

Kontakt:

Pastoralreferent Wigbert Spinrath

Trainer für ‚Franz-Kett-Pädagogik GSEB‘

[Katholisch-in-Huerth.de](http://Katholisch-in-Huerth.de)

Mail: [familien@katholisch-in-huerth.de](mailto:familien@katholisch-in-huerth.de)